

Delegiertenversammlung 2000



Kultur- und Kongresszentrum Luzern, Architekt Jean Nouvel, Paris

Herzlich willkommen in Luzern

Im Namen der Regionalgruppe Luzern- Innerschweiz heisse ich alle Delegierten der Freidenker-Vereinigung der Schweiz im wunderschönen Luzern herzlich willkommen. Es ist uns eine grosse Freude, die Delegiertenversammlung im historischen RütliSaal in Luzern durchführen zu dürfen.

Nach der Versammlung ist unter kundiger Führung ein Stadtrundgang geplant: Vor allem in der Altstadt gibt es viele Sehenswürdigkeiten zu bewundern. Und wer hat schon das neue Wahrzeichen von Luzern, das KKL (Kunst und Kongresszentrum) gesehen?

Wir wünschen allen eine angenehme Tagung und einen schönen Aufenthalt in Luzern!

Regionalgruppe Luzern-Innerschweiz
Eduard Ochsner, Präsident

Sonntag, 28. Mai 2000

09.45 Uhr, Restaurant "Rütli"

Rütligasse 4, 6003 Luzern

Traktanden

1. Begrüssung, Mitteilungen
2. Mandatsprüfung
3. Traktandenliste
4. Wahl der Stimmzähler
5. Ev. Wahl Tagespräsident
6. Protokoll der DV 99
7. Jahresberichte 1999
 - a) Zentralpräsidium
 - b) Sektionen (max. 3 Min.)
 - c) Freie Jungdenker/innen
8. Jahresrechnung 1999
Revisorenbericht und Déchargeerteilung
9. Festlegung Zentralbeitrag, Abopreis FREIDENKER und Jahresbeitrag Einzelmitglieder
10. Anträge der Freien Jungdenker: Spendenprojekt 2000
11. Wahlen
 - a) Zentralvorstand
 - b) Zentralpräsident
 - c) Revisoren
12. Orientierung Nachfolge
Zentralsekretariat
13. Bericht über internationale Organisationen
14. Bericht Liegenschaft Bern
15. Ort DV 2001
16. Varia, u.A.
Orientierung über das Chirurgieprojekt in Indien (Freidenker-Spende 1999) durch Prof. Mark Lindley

ca.16 Uhr Ende der DV, anschl. Kleiner Stadtbummel unter der Führung von Luzerner Freidenkern.



THEMEN in diesem FREIDENKER

Ansätze zur Aussöhnung in Kosov@?	2
Freidenkerspende 1999/2000	3
Forum	4-6

Auch Nicht-Delegierte sind ganz herzlich willkommen!

Mittagessen: Fr. 35.- + Getränke
Telefonische Anmeldung an das Zentralsekretariat 052 337 22 66 bis Donnerstag, 25.5.2000

In Kosov@ gibt es erste Ansätze zur Aussöhnung. Intellektuelle, Kunstschaffende und Mitglieder von NGOs sind daran, Vorschläge für Ziviltribunale auszuarbeiten. Anfang April haben religiöse Führer einen interreligiösen Rat gegründet und wollen gemeinsam gegen Gewalt und Menschenrechtsverletzungen wirken.

Ziviltribunale für Kosov@

Unter diesem Arbeitstitel wird ein Vorschlag zu einem Verfahren für Verbrechen gemacht, die von der Justiz (noch) nicht verfolgt worden sind. Die vorgeschlagene Methode soll in Fällen zur Anwendung kommen, in denen der Beschuldigte bekannt ist, in Kosov@ lebt oder dorthin zurückkehren möchte, und in denen eines oder mehrere Opfer noch leben (Opfer im weiteren Sinne sind auch Witwen etc.).

Ausgangspunkt ist der Gedanke, dass ein juristisches Prozedere nach westlichem Vorbild in den meisten dieser Fälle nicht adäquat ist, weil es zu lange dauert, die Beweisführung zu komplex ist und – das ist der wichtigste Punkt – es dem Opfer selten Genugtuung verschafft. Im Gegenteil empfinden es die Opfer oft als Belastung und – selbst wenn das Urteil auf "schuldig" lautet – die Gerechtigkeit, die ihnen damit widerfährt, führt im Allgemeinen nicht zu einem neuen Dialog innerhalb der Gesellschaft.

Einen möglichen Ansatzpunkt sehen die Initianten im albanischen Gewohnheitsrecht, dem "Kanun". Bei uns vor allem bekannt durch die Blutrache, enthält dieses traditionelle, mündlich überlieferte Gesetz offenbar auch die Möglichkeit des Verzeihens. "Die 'Besa', der zeitlich beschränkte Verzicht der Ausübung der Sühnenahme, konnte entweder vom Sühnenehmer gewährt werden oder im Falle einer allgemeinen Besa, die nicht unbedingt

zeitlich beschränkt war, von der Versammlung des Banners (*Anm. d. Red.: etwa gleichbedeutend wie "Clans"*) beschlossen werden. Unter die allgemeine Besa fielen vor allem Fest- und Versammlungstage, Frauen, Gastgeber und Gäste. Eine Sühnenahme trotz einer Besa kam einem Mord gleich."¹

Eine Kombination dieses Ansatzes mit Erfahrungen aus Vorbildern wie dem der italienischen Aussöhnungsrichter und dem der südafrikanischen Ziviltribunale soll zu einem für Kosov@ massgeschneiderten Modell führen.

Vorbild Italien

In Italien sind die Versöhnungsrichter Teil einer paralegalen Struktur, die in jedem Fall den Angeklagten, das Opfer und die beiden Anwälte umfasst. Dazu kommen ein oder zwei ausgebildete Freiwillige. Manchmal bereut der Angeschuldigte die Tat oder hat einfach Angst vor dem Prozess. Dann kann die Initiative von ihm ausgehen. Manchmal geschieht es auch auf Wunsch des Opfers, das seinerseits dem Täter eine Versöhnungsverhandlung vorschlägt. Im optimalen Fall nimmt der Angeschuldigte nach ein oder zwei Sitzungen die Schuld auf sich und erklärt seinen Willen, dem Opfer darzulegen, wie er zur Tat kam. Er ist auch bereit, dem Opfer zuzuhören, wie die Wirkung seiner Tat war und schliesslich das Opfer um Verzeihung zu bitten und in adäquater Weise Entschädigung anzubieten.

Wenn das Opfer bereit ist, sich auf dieses Verfahren einzulassen, auf einen Prozess zu verzichten, oder – wird von Staates wegen geklagt – darauf hinzuwirken, dass das Urteil gemildert wird, dann wird ein Treffen mit einem Versöhnungsrichter arrangiert. Dessen Aufgabe ist es, beide Parteien zu einem substanziellen Gespräch anzuregen, das auf eine persönlich Annäherung und

den Entscheid über eine adäquate Entschädigung abzielt. Der Fall ist erledigt, wenn diese Entschädigung erfolgt ist.

In Italien wird dieses Verfahren bisher nur in Fällen von Raub, Sachbeschädigung etc. angewendet.

Vorbild Südafrika

In Südafrika haben die Ziviltribunale in den Gemeinden ähnlich gearbeitet wie die berühmte Wahrheits- und Versöhnungskommission. In jeder Gemeinde war eine angesehene lokale Persönlichkeit in diese Aufgabe involviert.

Vorteil dieses Verfahrens ist, dass es dem Opfer mehr Genugtuung bringt, als eine herkömmliche Verurteilung des Täters, die Täter werden rehabilitiert und beide Seiten könnten eine neue Sicht der Vergangenheit und der Zukunft erhalten, welche die Spirale des Hasses umdreht und zu weiteren Versöhnungsschritten und konstruktiven Lösungen führen kann. Wenn auch nur 2-3 Fälle pro Bezirk auf diese Weise erfolgreich gelöst werden könnten, würde dies – vorausgesetzt, sie erhalten genug Öffentlichkeit – bereits Auswirkungen auf die kulturelle Verarbeitung der gewaltsamen Konflikte haben.

Alle beigezogenen Personen benötigen aber ein Minimum an Schulung für die ihnen zugeteilte Rolle.

Interreligiöser Rat

In Prishtina ist Anfang April 2000 von Moslems, Katholiken und Orthodoxen ein interreligiöser Rat gegründet worden. Dieser verurteilt Gewalt und Verletzungen der Menschenrechte. Nach einem ersten Treffen hiess es, man sei eine Verpflichtung zur Zusammenarbeit eingegangen. So solle der demokratische Aufbau in den Kommunen unterstützt werden. Gemeinsam solle auch der Wiederaufbau von zerstörten Kirchengebäuden angegangen werden.

Ist Aussöhnung unmöglich?

Die beiden Initiativen kommen zu einem Zeitpunkt, in dem der Leiter der UNO-Administration für den Kosov@, Bernard Kouchner, erklärt, er halte eine Aussöhnung zwischen Serben und Albanern in der Krisenprovinz zum jetzigen Zeitpunkt für unmöglich. Ein multi-ethnischer Kosov@ sei ausgeschlossen, sagte Kouchner der französischen Zeitung "L' Humanité". Die Frage sei nun, ob die Bevölkerungsgruppen zu ihrem Schutz getrennt werden müssen oder es besser sei, sie zusammenleben zu lassen, ohne sie schützen zu können.

Kouchner verwies darauf, dass die UNO-Resolution 1244 über den Kosov@ nicht ausdrücklich eine multiethnische Provinz fordere. Seit dem Ende des Kosov@-Krieges im vergangenen Juni gibt es immer wieder gewalttätige Zusammenstöße zwischen der Mehrheit der Kosov@-Albaner und der serbischen Minderheit. Deutlich wurden die Spannungen in jüngster Zeit vor allem in der Stadt Mitrovica, die zwischen Serben und Albanern geteilt ist.²

Es wird interessant sein zu hören, welche konkreten Aktivitäten die beiden Initiativen künftig entwickeln werden.

Auch wenn der Weg der Aussöhnung mühevoll und schmerzhaft ist, Alternativen dazu gibt es keine. Zudecken und militärisch bewachen kann man diese Verletzungen nicht.

Reta Caspar

Quellen:

¹ Newsletter Albanien: Schweizer Zeitschrift für die Zusammenarbeit mit Albanien: www.albanien.ch

² kosova-info-line.de

Dr. Mark Lindley: A proposal for „civil tribunals“ in Kosov@. Manuskript, März 2000 (Übersetzung: Reta Caspar)

Kosov@ ist kein Druckfehler, sondern eine Schreibweise, die nach Ausbruch der Konflikte in Ex-Jugoslawien von vielen NGO's verwendet wurde, um sowohl der albanischen Bezeichnung "Kosova" wie der serbischen "Kosovo" gerecht zu werden.

**Freidenkerspende 1999**

Die Premiere war überaus erfolgreich: Fr. 12'000.- sind 1999 zusammengetragen worden – von FreidenkerInnen, die damit das soziale Engagement der Freidenker-Vereinigung Schweiz stärken möchten.

An der Delegiertenversammlung 2000 wird Prof. Mark Lindley, ein persönlicher Freund der Projektleiter des indischen Chirurgieprojektes für poliogeschädigte Kinder, über das Projekt und die Arbeit des Atheist Center orientieren. Dazu sind Sie alle herzlich eingeladen (siehe Frontseite).

Freidenkerspende 2000

Ende März haben die Freien JungdenkerInnen in Olten die 14 eingegangenen Vorschläge gesichtet und in einer spannenden Ausmarchung 3 Kandidaten zuhanden der Delegiertenversammlung in Luzern ausgewählt. Besonders berücksichtigt wurden dabei Gesichtspunkte, die an der letztjährigen Delegiertenversammlung ins Feld gebracht worden sind: Schweizerische Projekte sind dabei, es sind eher kleinere Projekte, für die unser Beitrag namhaft ist, unter nichtkirchlicher Trägerschaft etc.



Die ausgewählten Projekte in alphabethischer Reihenfolge:

Bergwald-Projekt

Das Projekt existiert seit 1987. Es organisiert Arbeitseinsätze in Bergwäldern, mit dem Ziel, den Menschen den Wald und seine Bedürfnisse näher zu bringen und einen Beitrag zur Erhaltung unserer Wälder zu leisten. Gerade nach "Lothar" ist vielen von uns bewusster geworden, dass unser Wald und seine schützende Funktion gepflegt werden müssen.

Medienhilfe Ex-Jugoslawien

"Wer den Frieden will, muss den offenen Dialog fördern." Unter diesem Motto steht ein Projekt, das seit Ausbruch der Jugoslawien-Kriege in der Schweiz Mittel sammelt, um im Krisengebiet Kommunikation und unabhängige Information zu unterstützen. Freie Radiostationen und unabhängige Zeitungen sind Ansatzpunkte für den Aufbau einer neuen, demokratischen Zivilgesellschaft.

Opferhilfe Zürich

Unter diesem Namen existiert ein kleines Sozialwerk, das versucht, jungen Männern, die Opfer von Misshandlungen geworden sind, eine Starthilfe in eine neue persönliche Perspektive zu geben. Das Projekt greift dort, wo die Justiz ihre Arbeit abgeschlossen hat, die Opfer aber noch einen langen Weg der Bewältigung vor sich haben.

Die Delegierten erhalten die ausführlichen Projektbeschriebe in diesen Tagen zugesandt. Weitere InteressentInnen können sie direkt auf den Zentralsekretariat bestellen. Die Freien JungdenkerInnen hoffen, dass in den Sektionen im Mai noch über die Projekte diskutiert wird und sind gespannt, welches den grössten Anklang finden wird.

rc

Unheimliche Freidenker ?

zu "Unheimliche Demokraten" von Peter Bürki in FREIDENKER 4/2000

In seiner Kolumne "Unheimliche Demokraten" zieht Peter Bürki mit einem wilden Sammelsurium von Argumenten über seine persönlichen politischen Gegner her. Dies in der gleichen Art und Weise wie er es seinen Gegnern vorwirft. Es betrifft mich nicht, da ich nicht zu den Beschimpften gehöre. Diese schmoren genug in den eigenen Widersprüchen weils sie sich neuerdings auf die Freiheit berufen und ihre Freiheit die Freiheit anderer beschränken will. Es ist aber durchaus möglich, dass Peter Bürki damit Freidenker beschimpft, das Meinungsspektrum in der FVS ist breit

Einerseits gehört Parteiengezänk nicht in den Freidenker, andererseits ist es ein Aufschrei aufgrund eines Abstimmungsresultates, das Menschen ausgrenzt – das muss FreidenkerInnen interessieren. Um das Problem zu lösen, luden unsere geschickten welschen Freunde – das ist Migrationsfreiheit im Föderalismus – die Verlierer der Abstimmung zu sich ein.

Es ist ein Chrampf Schweizer zu werden und zu sein. Ein trauriges Resultat für die raren Einbürgerungswilligen. Es trifft vor allem Menschen, die sich ehrlich arbeitend, hierzulande einleben und zu Hause fühlen. Gerade Nachkommen von Eingeschweizerten werden oftmals schweizerischer als die Schweizer. Man nehme z.B. den brillianten Roger Schawinski oder einen Hayek. Hat das Abstimmungsresultat mit Rassismus zu tun ? Ich denke eher weniger. Es sind ökonomische Gründe, Unkenntnis und ein Versagen der Politik. Die Leute wurden zu wenig informiert. Es geht um einen Verteilungskampf im modernen schweizerischen Sozialstaat. Ein unheimlicher Kreis: "Die bekommen mehr als wir und haben mehr Rechte. Wir werden, verglichen mit denen, wie der letzte Dreck behandelt. Wenn wir uns darüber beklagen gelten wir als Rassisten."

Das ist der Grundtenor. Dass aber über diesen Missstand die Abschaf-

fung des internationalen Erfolgsrezeptes der "direkten schweizerischen Demokratie" in den Raum gestellt wird und – im Namen "Gottes des Allmächtigen" – blinde Obrigkeitstreue propagiert wird, muss einem noch hellhöriger machen.

Leider hat es im Artikel von Peter Bürki unglückliche Übertreibungen.

- *Die Freidenker kommen bald unter die Räder.* Nein. FreidenkerInnen sind auf Erfolgskurs.

- *Das Stimmvolk ist vielfach überfordert und würde immer manipulierbar.* Ich denke der Begriff das "lästige" Stimmvolk ist abschätziger Politikerlang.

- *Man sollte dem Volk nicht alle Macht in die Hände geben.* Das tönt nach dekadentem Fürstenhof.

- *Eine Diktatur des Volkes stehe vor der Tür.* Die Diktatur des Volkes oder der von ihm gewählten VertreterInnen? Das Problem ist in der Schweiz schon lange erkannt. Von Napoleon ausgeplündert, wussten bereits unsere Vorfahren, worum es ging. Leo Tolstoi schrieb später: "Es ist nicht einzusehen, warum von 100 Menschen 51, die sich im Recht glauben, mehr objektives Recht beanspruchen dürfen als 49, die sich nicht weniger im Recht glauben". Gerade deshalb funktioniert die Schweiz so gut. Minderheitenschutz wird in der Schweiz gross geschrieben: Eine Abstimmungsniederlage bedeutet nicht absolute Herrschaft über die Kontrahenten. Ein Problem kann immer wieder neu beurteilt werden.

- *Das dumme Volk könne einem neuen Hitler die Wege zur Macht ebnen.* Faschismusängste ? Faschismus ist nur möglich wo der Glaube an gottähnliche Fähigkeiten und Funktionen des Staates herrscht. Dies sagte ein aus Österreich in die Schweiz und von hier vor den Nazis in die USA geflüchteter Zeitzeuge. Seine Wiener Bibliothek tauchte kürzlich in Moskau auf, dort ist sie archiviert worden. Daraus wird z.B. klar, wieso Mussolini die Lateranverträge mit dem Vatikan abschloss. (Die FVS hat es in den 80er

Forts. S. 5

Glaubensfreiheit!

zu FREIDENKER 4/2000

Glaubensfreiheit, so lautet die Headline in Ihrer Nr. 4/2000. Prima. Einverstanden. In der gleichen Nummer hingegen sind zwei Artikel, die nur so strotzen von politischer Intoleranz. "Zur politischen Situation in Österreich" und "Unheimliche Demokraten". Leider habe ich in meinen vielen Jahren Mitgliedschaft bei den Freidenkern immer wieder eine penetrante Linkslastigkeit bei massgebenden Freidenkern festgestellt. Das ist eigentlich bedauerlich, denn auch im bürgerlichen Lager gibt es Freidenker. Nach diesem Rundumschlag – sagen wir es deutlich – gegen Schüssel und Blocher, reicht es mir. Ich mache nicht mehr mit in einem linksextremen Club. Ich kündige meine Mitgliedschaft per Ende 2000.

E. Diener, Winterthur

Stellungnahme der Redaktion

Die beiden kritisierten Beiträge erschienen in der Verantwortung der Autoren.

Peter Bürki hat als Autor der Kolumne "Grenzgedanken" tatsächlich eine gewisse Narrenfreiheit. Im Gegenzug werden alle Entgegnungen zu seinen Texten ebenfalls im FREIDENKER publiziert. Die Diskussion kann sehr anregend sein, das zeigen jeweils die Beiträge im "Forum".

Den Beitrag der österreichischen Freidenker hat die Redaktion in der Überzeugung abgedruckt, dass er als offizielle Stellungnahme des österreichischen Verbandes (dass dieser eher "links" ist, ist korrekt) auch für Mitglieder der FVS von Interesse ist.

Die Redaktion freut sich über Reaktionen der LeserInnen und hofft, dass auch künftig Austritte die Ausnahme, die Diskussion in den Sektionen oder im "Forum" die Regel sein wird.

Reta Caspar

Jahren leider versäumt gegen die schweizerische Anerkennung des Vatikans als Staat zu protestieren.)

- Die Schweiz habe kein Verfassungsgericht. Es heisst hier Bundesgericht.

- Das bestehende Demokratieverständnis sei veraltet. Was ist modernes Demokratieverständnis? War es modern, dass die Schweiz den Vatikan als Staat anerkannte?

Was ist denn, frei gedacht, die Alternative von Peter Bürki zur direkten Demokratie?

- Will er seinen vermeintlichen Teufel mit einem Beelzebub austreiben?

- Will er den Volkswillen durch die absolute Herrschaft einer Gottheit, irgendeiner Partei oder Regentschaft ersetzen, die dann dem Volk gnädig nach eigenem Gutdünken, Selbstbestimmung zugesteht? Will er damit zusammenhängend eine starke Zentralgewalt?

- Ist für ihn ein neuer Absolutismus selbsternannter intellektueller Eliten, die eine alleinseligmachende Zukunftsvision für sich beanspruchen, das Wegweisende?

- Ist in seinen Augen die "rassistische" Schweizer Demokratieveraltet, dass die Schweiz über das Ausland eine "moderne" Demoarchie ohne Initiativ- und Referendumsrecht verpasst haben sollte?

In der Schweiz, vielerorts als Festung der Freiheit gelobt, huldigt keiner einem Gessler. Das gesunde Misstrauen des Volkes gegen "die da oben", die immer nur machen was sie wollen und immer mehr wollen, hat seine Berechtigung.

In der Schweiz werden keine übermächtige Individuen geduldet! Das ist Landeskultur und schlägt sich in dem durch das Volk schon von jeher im machtbeschnittenen Bundesrat nieder. Es gibt keinen/e PräsidentIn mit stellvertretenden, royalen Rechten. Der oder die im jährlich im Turnus gewählte BundespräsidentIn ist prima/us inter pares, erste/r unter Gleichen.

Wieso denkt Peter Bürki, die Schweiz hätte kein Verfassungsgericht? Gemäss Auskunft eines Rechtshistorikers ist das Bundesgericht in Lausanne durchaus bindend in Ver-

Forts. S. 6

Unsere "Deauville" steht reisebereit und ungeduldig am Strassenrand. In die Seitenkoffern und das "Topcase" haben wir nur das Allernötigste verstaut, mehr ist aus Platzgründen gar nicht möglich. Das schon fast meditative Ritual des erstmaligen Anziehens der Handschuhe, des Halstuches, des Nierengurtes und des Helms haben wir hinter uns. Wir schwingen uns auf den Sattel. Der Motor springt sofort an. Die Reise geht los. Auf den ersten Metern macht sich ein unbeschreibliches Gefühl in mir breit. Vierzehn Tage oder rund 3'500 Kilometer unbekannte Landschaften, Städte und Menschen, die auf ihre Entdeckung warten, liegen vor uns. Bis zur Grenze benützen wir die Autobahn. Danach geht's nur noch auf Neben- und Hauptstrassen vorwärts. Die "Deauville" schwebt wie auf Schienen über für uns Schweizer ungewohnt holprige Strassenabschnitte weiter in Richtung unseres Ferienzels. Diesmal ist es vielleicht die Toskana, die Normandie, die Provence oder sonst ein schöner Flecken auf dieser Erde.

Den Fahrtwind durch das einen kleinen Spalt geöffnete Helmvisier spüren, den Duft von frisch gemähtem Gras riechen, die ersten Sonnenstrahlen nach einem heftigen Gewitter geniessen, am Mittag an einem schönen Ort das Picknick einnehmen, in einem historischen Städtchen eine Zeitreise ins Mittelalter unternehmen, in die düstere Stille einer Kirche eintauchen (Pflichtprogramm für einen Freidenker!), am Abend in einem gemütlichen Hotel unter der Dusche den Schweiß des Tages wegspülen oder je nach Witterung den unterkühlten Körper aufwärmen, zum Abendessen eine regionale Spezialität mit einem Wein aus der Gegend geniessen, sich anschliessend zufrieden ins weiche und warme Bett fallen lassen, um am Morgen wieder fit für die nächsten Kurven zu sein, dies und noch viel mehr machen den unvergleichlichen Reiz von Töff-Ferien aus.

An die unbestreitbar vorhandenen Gefahren des Töfffahrens denke ich während einer solchen Reise eigentlich nicht direkt. Wichtig ist, dass man den Respekt vor der Geschwindigkeit nicht verliert und sich der eigenen Verletzlichkeit bewusst ist. Am Allerwichtigsten scheint mir aber, den übrigen Verkehrsteilnehmern ein gesundes Mass an Misstrauen entgegen zu bringen, mit anderen Worten ihnen auch unerwartete Handlungen zuzutrauen. Denn man weiss nie, mit welchen Problemen oder unter welchen Einflüssen (z.B. Drogen) sich jemand an das Steuer oder den Lenker setzt.

Übrigens: das Töff-Fahren ist die beste Schule für positives Denken, denn solange es nicht aus Kübeln giesst, empfindet man das Wetter auf dem Motorrad, egal ob es bewölkt oder kühl ist, immer als schön.

Peter Bürki

fassungsfragen. Dies gilt insbesondere für die Kantone. Das Schweizer Rechtssystem ist eine Eigenart der direkten Demokratie und unseres Föderalismus. Der Wille des Volkes, des Souveräns ist die oberste Instanz in einer Demokratie. Eine gewählte Regierung hat sich nach dem Volk zu richten und nicht umgekehrt. Regierung und die Verwaltung sind Angestellte des Volkes und nicht das Volk deren Untertan. In der direkten Demokratie ist die Freiheit des Individuums der beste Minderheitenschutz. Die FVS setzt sich in diesem Zusammenhang für die Gedankenfreiheit ein. (Zur Erinnerung sei auf die Meinung der FVS zum Thema Staat in den "Themenblättern" oder auf die Internetseite www.freidenker.ch hingewiesen.)

In bezug auf unser Verhältnis zum Staat ist klar und deutlich festzuhalten, dass er für uns als ordnende und gesetzgebende Macht in seiner demokratischen Form nicht in Frage steht. Das Bekenntnis zur Demokratie bedeutet natürlich auch, dass wir den Zustand des Staates und seiner Repräsentanten stets kritisch beurteilen. So wie sich alles Lebendige entwickelt, so ist auch der Staat dem Wandel unterworfen. Er hat sich neuen Erfordernissen anzupassen. Den Wert von Traditionen verkennen wir nicht. Sind sie jedoch überholt, müssen die notwendigen Korrekturen vorgenommen werden. Wir halten eine Trennung von Staat und Kirche im beiderseitigen Interesse für richtig.

Artikel 49 der Bundesverfassung endlich uneingeschränkt Nachachtung zu verschaffen und die Präambel unserer Bundesverfassung zu ändern, ist eine der wichtigsten Forderungen an unseren Staat. Wenn schon eine Präambel sein muss, könnte sie zum Beispiel lauten: "Im Namen des Volkes".

Die FVS und ihre Mitglieder können mit grossem Stolz auf ihre Geschichte und die besten Dienste, die sie der Allgemeinheit leistete, zurückblicken. Die internationale Freidenkerbewegung ist eine überparteilicher, freiwilliger Zusammenschluss von Menschen, die erwiesenermassen gegen

Allmachtsansprüche jeder Religion und Ideologie kämpfen und sich für Aufklärung einsetzen. Unsere alte Garde – die Mehrheit der Mitglieder – hat verschiedenste, sich widersprechende politische Überzeugungen ohne sture Dogmas. Sie wissen noch sehr viel Interessantes zu berichten. Wer ihnen schon längere Zeit zugehört hat, weiss, dass gerade Freidenker von allmachtssüchtigen Politikern verfolgt und massakriert wurden, ob Inquisition – Lenin – Hitler – Mussolini – Stalin – u.a.m. Die unbequemen und unkontrollierbaren Freidenker oder Freigeister waren Diktatoren schon immer ein Dorn im Auge. In der Schweiz wurden wir nie verfolgt! FreidenkerInnen wurden und werden höchstens fichiert, beobachtet, ausgegrenzt oder totgeschwiegen. Wersich mit Kultur- und Weltgeschichte auseinandersetzt, begegnet immer wieder berühmten Freidenkern. Fast jedes Kind kennt zum Beispiel den Erfinder der Glühbirne, T. A. Edison. Erfindungsgeist und Freies Denken haben sehr viel miteinander zu tun. Dafür ist auch die Schweiz ein Beispiel. Es gibt immer mehr Freidenker, wir haben nichts zu befürchten. Der berühmte Schweizer Freidenker Friedrich Dürrenmatt, der "Güllen" erfand, sprach sich für eine Verschweizerung der Welt aus. Freidenker wollen eher eine rationale Verweltlichung der Schweiz.

Unsere kleine Erde und die Menschen alles Ganzes zu sehen, Gedankenfreiheit, Toleranz, Selbstverantwortung, erkennen, ständig lernen, sich neues Wissen erarbeiten und altes Wissen wieder auffrischen, Fakten kritisch unter die Lupe nehmen, das ist hartes, aufreibendes und sinngebendes Leben. Das habe ich immer an Freidenkerinnen und Freidenkern bewundert.

In diesem Sinne bin ich Peter Bürki dankbar, dass er den Mut hatte, seine freien Gedanken, die ich vorhergehend in freidenkerischem Sinne zerpfückte, im FREIDENKER zu veröffentlichen. Es ist gut, dass Politiker mit pfarrherrlichem, rechthaberischem

Auftreten und religiös angehauchtem Sendungsbewusstsein genau beobachtet werden. Es gibt sie in den gegensätzlichsten Parteien unseres Landes. Eine hochinteressante offene Diskussion (nicht eine rechthaberische Debatte) in der FVS über "Demokratie versus Demoarchie" würde Peter Bürki, mir und vielen andern Interessierten, mehr Klarheit und Wissen bringen.

Daniel Barth, Bellmund

Jugendweihe

Du musst schon,
wenn Du jemand sein willst,
der keine Seriennummer drauf hat,
was Eignes bieten.

Du musst schon,
wenn du jemand sein willst,
der nicht nur macht,
was andere machen,
etwas Neues wollen.

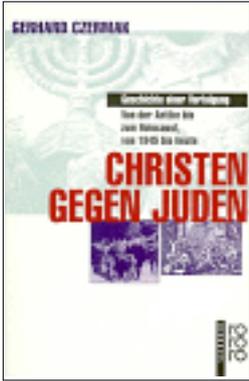
Du musst schon,
wenn Du jemand sein willst,
nach dem die anderen
sich richten,
etwas Schweres machen.
Und das nicht nur für Dich.
Auch wenn Dich niemand lobt,
auch wenn man Dich bekämpft,
auch wenn man Dich besiegt,
verbietet oder beschimpft,
musst alles, was du willst,
schon gut für viele sein,
denn war es nur für Dich,
nur ganz für Dich allein,
dann war es ganz umsonst,
und das nicht nur für Dich.

Du musst schon,
wenn Du jemand sein willst,
der keine Seriennummer drauf hat,
etwas Neues machen.

Du musst schon,
wenn Du jemand sein willst,
der nicht nur macht,
was alle machen,
an viele denken.

Du musst schon,
wenn Du jemand sein willst,
nach dem die anderen
sich richten,
uns weiterbringen.

Heinz Kahlau



Buchbestellung via FVS möglich

Vom Bund für Geistesfreiheit in Augsburg ging das Angebot ein, via die FVS auf deren Restbestände des im Handel nicht mehr erhältlichen Buches von **Gerhard Czermak: "Christen gegen Juden" (1997)** zurückzugreifen.

Das freundliche Angebot ermöglicht es uns, Ihnen, den LeserInnen des FREIDENKERS, das **Buch zu einem besonders günstigen Preis von Fr. 12.- (plus Porto)** zu vermitteln.

Bestellungen bitte umgehend an das Zentralsekretariat: 052 337 22 66 od. Fax 052 337 22 20. Auslieferung ca. Juni

Bestellungen bitte umgehend an das Zentralsekretariat: 052 337 22 66 od. Fax 052 337 22 20. Auslieferung ca. Juni



HUMANIST MILLENIUM WALK

VON BELFAST NACH JERUSALEM

Start 3. Juni in Belfast, über Bonn (20./21.8.2000) bis nach Jerusalem (Ankunft 1. Januar 2001).

Informationen auf dem FVS-Zentralsekretariat oder auf dem Internet: <http://sydney.dialix.oz.au/~hsnsw>



AUSTRALIS2000

IHEU Regional Congress with CAHS

Sydney 12.-14. November 2000

Thema: **Ethik und Werte für das neue Jahrtausend**

Informationen auf dem FVS-Zentralsekretariat oder auf dem Internet: http://www.iheu.org/IHN/current/Long_Walk_for_Humanism



Hast du meine e-mail nicht erhalten?

J. Kobl

Basel (Union)

Jeden letzten Freitag im Monat ab 19.00 Uhr: Freie Zusammenkunft im Restaurant "Storchen" Basel.

Jeden 2. Dienstag im Monat: Vorstandssitzung um 19 Uhr in unserem Lokal.

Bern

Montag, 22. Mai, ab 19 Uhr Freie Zusammenkunft

"Wie gestalten wir den Mitgliederdienst?" im Freidenkerhaus, Weissensteinstr. 49b

Schaffhausen

Jeden 3. Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr, Freie Zusammenkunft im Rest. "Falken", Schaffhausen

St. Gallen

Mittwoch, 10. Mai, ab 10 Uhr Freie Zusammenkunft

Restaurant "Dufour" beim HB

Winterthur

Mittwoch, 17. Mai, 20 Uhr Kegelaabend mit H. Winkler

Restaurant "Bahnhof", Henggart

Zürich

☞ **Neues Stammlokal** ☞
Restaurant "Schweighof"

Dienstag, 7. Mai, 14.30 Uhr Freie Zusammenkunft

Thema: **Einsamkeit. Gedanken- und Erfahrungsaustausch**

Restaurant "Schweighof"
Schweighofstr. 232, 8045 Zürich

Freie JungdenkerInnen

Nächstes Treffen
Montag 8. Mai 2000
18.30-21.30 Uhr

Thema: Wie weiter?

reservierter Tisch im
Bahnhofbuffet Olten
Auskünfte

V. Aldridge 061 261 54 27

TrauerRedner

Basel (Vereinigung)

061/421 67 87 oder 061/42112 80

Basel (Union)

061/321 39 30 oder 061/601 03 23

Bern

031/312 04 07 oder 031/372 56 03

Grenchen

076/53 99 301 oder 032/645 38 54

Luzern und Innerschweiz

041/420 45 60 oder 041/360 50 45

Schaffhausen

052/685 13 62

St. Gallen

052/337 22 66

Vaud Waadt

026/660 46 78 ou 022/361 37 12

Winterthur und Thurgau

052/337 22 66

Zürich

Natel 079/646 20 64

Zentralsekretariat FVS

052/337 22 66 falls unter der regionalen Nummer niemand zu erreichen ist.

Adressänderungen an Postfach 14, 8545 Rickenbach

AZB
8545 Rickenbach

Regional- und Orts-Gruppen

Freidenker-Vereinigung Sektion Basel und Umgebung

Postfach 302, 4012 Basel ^{*auch Fax}
Präsidium: Y. Andrek 061/401 35 19*
Vizepräsident: E. Meuli 061/681 27 71
Kassier: R. Wenger 061/692 86 27*
Sekretariat: H. Bamert 061/731 19 46*
Mitgliederdienst: R. Frey 061/421 12 80*
Bestattungen: L. Bloch 061/421 67 87*

Freidenker-Union Region Basel USF

Postfach 4471, 4002 Basel
Präsident: 061/312 47 54
Auskünfte/Informationen:
061/321 39 30 oder 061/601 03 23
Mitgliederdienst/Krankenbesuche/
Bestattungen: 061/321 39 30
Postkonto: 40-4402-5
Bestattungsfonds: 40-4007-5

FREIDENKER - BIBLIOTHEK

Basel, Burgunderstr. 8-10
im Hof, Parterre Hinterhaus,
Tram 6 und Bus 33/37
Station Schützenmattstrasse
jeden zweiten Dienstag im
Monat, 19-21 Uhr,
oder nach Vereinbarung
Tel. 061/321 39 30 oder 601 03 23

Ortsgruppe Bern

Postfach 10, 3704 Krattigen
Präsident/Auskünfte:
Daniel Aellig: 033/654 22 57
Mitgliederdienst:
Bern 031/951 01 29 (N. Leuenberger)
Lyss-Seeland-Biel 032 / 392 33 30 (W. Lanz)

Libre Pensée de Genève

Case postale 189, 1211 Genève 16
022/756 40 49 (tél. et fax) J.P. Bouquet

Sektion Grenchen und Umgebung

Postfach 451, 2540 Grenchen
Auskünfte: Peter Hess, Präsident:
032/645 38 48 oder 076/376 38 48
Mitgliederdienst/Krankenbesuche:
Lotti Höneisen: 076 53 99 301

Regionalgruppe Luzern-Innerschweiz

Präsident: E. Ochsner 041/440 76 36
Postfach 2908, 6002 Luzern

Sektion Mittelland

Postfach 637, 4600 Olten
Präsident: Willi Zollinger 062/293 39 30

Freidenker Schaffhausen

Postfach 186, 8222 Beringen
052/685 13 62 (Marcel Bollinger)

Regionalgruppe St. Gallen

Postfach 613, 9001 St. Gallen
071/351 29 81 (S. Breitler)

Association vaudoise de la Libre Pensée

Case postale 131, 1000 Lausanne 17
Secrétariat: 026/660 46 78
Président: J.P. Ravay 022/361 94 00

Ortsgruppe Winterthur

Büelrain 4, 8545 Rickenbach ZH
052/337 22 66 (J.L. Caspar)

Ortsgruppe Zürich

Postfach 7210, 8023 Zürich
Präsident: W. Strebler 055/414 23 63
Familiendienst: M. Dobler 01/341 38 57

FREIDENKER - BIBLIOTHEK

Zürich, im Sozialarchiv

Stadelhoferstr. 12 (Nähe Bellevue)

Bücherausgabe:

Mo. - Fr. 10-20 Uhr
Sa. 10-13 und 14-16 Uhr
Auskunft: Tel. 01/251 80 66

FVS Zentralsekretariat Zentralkasse

Büelrain 4
8545 Rickenbach ZH
Tel. 052/337 22 66 Fax 052/337 22 20

Internet: <http://www.freidenker.ch>

Postkonto: Winterthur 84-4452-6

Zuschriften an den Vorstand, Auskünfte,
Adressänderungen, Materialbestellungen

Impressum

Redaktion

Reta Caspar im Täli19
Tel. 031/911 00 39 3052 Zollikofen
e-mail: reta.caspar@swissonline.ch

Redaktionsschluss 15. des Vormonats

Jahresabonnement

Schweiz: Fr. 25.- inkl. Porto
Ausland: Fr. 30.- inkl. Porto (B-Post)
Probeabonnement 3 Monate gratis

Bestellungen, Adressänderungen
und Zahlungen bitte an das Zentral-
sekretariat FVS.

Druck und Spedition

Volksdruckerei Basel
Postfach, 4004 Basel

ISSN 0256-8993, Ausgabe 5/2000

Namentlich gekennzeichnete Beiträge kön-
nen, aber müssen nicht mit der Ansicht der
Redaktion übereinstimmen.